

23 MARS 1902

847

385

E 2001 (A) 627

*Le Ministre de Suisse à Rome, G. Carlin,
au Président de la Confédération et Chef du Département politique, J. Zemp*

L

Rome, 23 mars 1902

Pour faire suite à mes deux envois d'hier¹ concernant l'*incident Silvestrelli*, j'ai l'honneur de Vous adresser, ci-inclus², le texte du communiqué du Ministère Royal des Affaires étrangères à l'Agence Stefani sur cette affaire. Le «*Popolo Romano*» et «*La Patria*» de ce matin se bornent à reproduire le communiqué (annexe I et II)³, le «*Giornale d'Italia*» demande de plus amples informations (annexe III)⁴, enfin l'officieuse «*Tribuna*» sort de son silence et accompagne le communiqué d'un commentaire fabriqué de toutes pièces à la Consulta, *sous l'inspiration directe de M. Prinetti*⁵. Je reconnais la tournure de sa pensée et même de ses phrases. L'article approuve pleinement les «*termini vibrati*» de la note de M. Silvestrelli⁶ et cherche à faire faire piètre figure à la réponse du Conseil fédéral⁷ (annexe IV).

J'ai rencontré hier soir, en société, M. Prinetti. J'ai dû le saluer et lui causer; mais il ne m'a rien dit de l'incident, auquel je me suis gardé de faire allusion. En revanche, des collègues et des députés m'en ont parlé. J'ai appris que hier une interrogation devait être adressée, à ce sujet, à la Chambre, au Ministre des Affaires étrangères. Mais certains députés se sont entremis, pour que la chose ne soit pas envenimée, et on s'est limité à publier le communiqué, qui nie simplement que la note a été restituée à M. Silvestrelli. La Chambre devant aller en vacances de Pâques aujourd'hui ou demain, il n'est pas probable que l'incident forme encore l'objet d'une interrogation dans son sein.

Ce que certains députés, pas du tout partisans de M. Prinetti ni des aménités de M. Silvestrelli, reprochent au Conseil fédéral, c'est de ne pas avoir, dans son communiqué relatif à M. Bovet⁸, ajouté que la note de M. Silvestrelli n'avait pas été renvoyée. Si ça avait été fait, il eut été, selon eux, coupé court à l'incident et le communiqué italien n'aurait plus eu de raison d'être. Je Vous réfère ce que j'entends dire⁹.

1. *Non reproduits.*

2. *Non reproduit.*

3. *Non reproduites.*

4. *Non reproduite.*

5. *En annexe au présent document.*

6. *Cf. n° 380, annexe 2.*

7. *Cf. n° 380, annexe 3.*

8. *Non retrouvé.*

9. *A propos de la presse italienne, voir dossier Incident Silvestrelli. Journaux envoyés au Département politique fédéral (E 2200 Rom 1/205 a).*

ANNEXE

Aus der Tribuna vom 23. März 1902

Übersetzung¹⁰

Rom, den 22. März (Agentur Stefani). Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, der Bundesrat habe eine Note des italienischen Gesandten in Bern zurückgewiesen, ist völlig unbegründet.

Die Nachricht, auf welche dieses Communiqué der Agentur Stefani anspielt, wurde von einer Lausanner Zeitung, La Revue, gebracht, sodann von verschiedenen italienischen Zeitungen aufgenommen und verbreitet. Die Revue hatte diese Nachricht am 17. dies von ihrem Berner Korrespondenten, Herrn Bovet, erhalten, welchem deshalb, wie die schweizerische Telegraphenagentur mitteilt, der Zutritt zu den Bundeshäusern auf 3 Monate, vom 19. dies an, untersagt worden ist.

Das heutige Communiqué der Agentur Stefani zerstört die vom Korrespondenten der Revue erfundene und in Italien verbreitete Fabel. Wir sind in der Lage, folgende Aufschlüsse zu geben, welche geeignet sind, den wahren Sachverhalt festzustellen.

Seit mehr als einem Jahre erscheint in Genf ein anarchistisches Blatt, dessen Zweck eine fortgesetzte verbrecherische Propaganda ist. Dieses Blatt hat mehrmals den an König Humbert begangenen Mord verherrlicht, zur Wiederholung derartiger Verbrechen aufgereizt und unsere Souveräne in gemeinster Weise beschimpft. Bei alledem verhielten sich die schweizerischen Behörden ganz passiv.

Die italienische Gesandtschaft musste daher mehrmals die Aufmerksamkeit der schweizerischen Regierung auf die heftigsten Artikel jenes Blattes lenken und sie ersuchen, einem solchen Skandal ein Ende zu machen.

Der Bundesrat verschanzte sich aber hinter die Bestimmungen der schweizerischen Gesetze, welche seiner Ansicht nach auf diesen Fall nicht anwendbar sind.

Die italienische Gesandtschaft vertritt aber den Standpunkt, dass im Hinblick auf die von jener Zeitung systematisch betriebene Propaganda und den Zweck, den sie verfolgt, die Artikel 4 und 5 des Bundesgesetzes vom 12. April 1894 anwendbar seien. Und es kann ihr die Thatsache nicht entgehen, dass der Bundesrat nicht einmal ein Wort des Bedauerns für diese beständigen, unbestraften Angriffe auf unsere Einrichtungen findet.

Vor kurzem, d. h. im Laufe des Monats Februar, sah sich der Comm. Silvestrelli neuerdings veranlasst, den Bundesrat auf einen das Andenken des Königs Humbert beschimpfenden, im gleichen Blatt erschienenen Artikel aufmerksam zu machen.

Auf diesen einfachen Hinweis antwortete der Bundesrat mit einer geschriebenen Note trocken: Wenn die königliche Regierung wünsche, dass ein Strafverfahren eingeleitet werde, so müsse sie förmlich den Antrag stellen und der Schweiz die Reziprozität zusichern. Diese letzte Forderung ist, wenn sie auch aus einem Artikel des Bundesgesetzes abgeleitet werden mag, ein abgeschmackter Scherz (*uno scherzo di cattivo gusto*), denn es wird niemand einfallen zu behaupten, dass in einem italienischen Blatte je etwas für die schweizerische Regierung Beleidigendes veröffentlicht worden sei; dies ist unmöglich.

Die italienische Gesandtschaft erbat sich Weisungen von ihrer Regierung und glaubte sich in diesem Falle jenen Forderungen nicht unterziehen zu sollen, weil sie dieselben nicht für begründet erachtete; wäre sie darauf eingegangen, so hätte sie den eingenommenen Rechtsstandpunkt aufgegeben und eine Frage, welche das ganze Treiben der Zeitung betrifft, auf einen einzigen Artikel beschränkt.

Herr Comm. Silvestrelli erklärte daher am 8. März in einer geschriebenen Note an den Bundesrat, dass er keine Klage einreiche, aber nochmals gegen die gänzliche Straflosigkeit des Genfer Blattes Verwahrung einlege, worin zweifellos eine Verletzung der internationalen Pflichten liege. Er bemerkte ferner, wie unangebracht die Forderung der Zusicherung gleicher Behandlung sei,

10. *L'original de l'article est conservé dans E 2001 (A) 628.*

25 MARS 1902

849

indem es im Gegenteil sehr erwünscht wäre, dass unsere Einrichtungen in der schweizerischen Presse mit der gleichen einmütigen Hochachtung behandelt würden, wie sie die italienische Presse stets der schweizerischen Bundesregierung bezeugt habe.

Dies ist vielleicht die Note, deren feste Sprache dem Bundesrate missfallen und irgend einem seiner Mitglieder extremer Richtung den Gedanken nahe gelegt hat, dieselbe zurückzuweisen.

Dies wissen wir nicht; gewiss ist es, dass diese Absicht, wenn sie einen Augenblick bestanden hat, nicht ausgeführt wurde, denn der Bundespräsident beeilte sich, mit Note vom 12. März im Namen des Bundesrates zu antworten. Er beschränkte sich darauf, gegen die an dem Verhalten des Bundesrates geübte Kritik Verwahrung einzulegen und, wie gewohnt, zu seiner Rechtfertigung auf die schweizerischen Gesetze hinzuweisen.